

Vous l'embrasser avec cette clarté des forces, avec ce feu de lumière, qui Vous est propre. Je me féliciterai toujours d'y avoir contribué un peu. — Mais je m'aperçois que je reviens toujours à un même sujet. — — Imaginez Vous que je n'ai aucunes nouvelles de ma femme, que je ne sçais pas même si elle est à Cologne, à Dresde ou en voyage. Ayez⁵ donc au moins quelque pitié de celui qui outre tous Vous adore, [de] tous est néanmoins le plus inalterable

Frederic dit l'Abime

282. *Friedrich Tieck an August Wilhelm Schlegel*

Rom den 13. August. 1808. 10

Geliebter Freund und Bruder.

Schon seit sehr langer Zeit habe ich Dir schreiben wollen, und habe es zum Theil unterlassen weil ich nicht wuste wohin ich Dir den Brief adressiren sollte. Jezt da Du wie ich höre wieder in Genf angelangt bist schreib ich nun auch eiligst. Durch einen Liefländischen Edelmann¹⁰ Herrn von Brevern habe ich Dir die drei von mir gemachten Zeichnungen geschickt. und ich hoffe Du wirst mit mir zufrieden sein, wenn Du noch andre haben willst so must Du mir es schreiben so will ich sie gern machen. — Außerordentlich hat mich Dein letzter Brief, und Deine Einladung nach der Schweiz gefreut, und unendlich schmerzt es mich¹⁵ das ich es nicht habe durchsetzen können hin zu kommen, aber wie sollt ich es möglich machen? Ich habe einen Theil des Sommers sehr fleissig gearbeitet, um die Büste von Goethe in Marmor zu vollenden, und ich glaube der Prinz von Bayern kann damit zufrieden sein. sie zeichnet sich unter den hier gemachten sehr aus, die von Mengs ist²⁰ zwar sehr gut gearbeitet aber das Gesicht ist zu fatal, und die von der Ang[e]lika Kaufmann, und besonders die von Winkelmann ist ganz elend. Mein Wille, als ich Dich bat mich dem Prinzen von Bayern zu empfehlen, war gar nicht das ich durch ihn von Bayern etwa Gehalt oder Anstellung erhalten wollte, sondern nur grössere Arbeiten von²⁵ ihm, und dies ist worum ich Dich auch noch bitte, wenn Du ihm etwa schreibst, oder auf seiner Reise durch die Schweiz selbst sehen solltest. Ja ich möchte Dich bitten ein gleiches wenn es angeth durch Schelling thun zu lassen. Lezterer schien in Weimar Freundschaft für mich zu haben, und meine Arbeiten dort dürften sich auch wohl in Rom zeigen,³⁰ wie Rom jezt besteth. Man bezahlt ungeheure Summen an Canova um eine Elende Figur zu haben, weniger als das Drittel würde mich glücklich machen, und ich wollte wohl etwas viel bessres liefern. Unter